

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 33 (1992)
Heft: 12

Artikel: Eine erfreuliche Entwicklung
Autor: Sokolinski, V.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093139>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine erfreuliche Entwicklung

Wie hat sich die Privatisierung in Russland in den letzten Monaten entwickelt? Was hat sie bewirkt? Diesen Fragen ist der Wirtschaftsfachmann Professor V. Sokolinski von der Staatlichen Finanzakademie in Moskau nachgegangen.

Nach dem Sommer 1991 hat sich vieles verändert. Haupterrungenschaft ist die Mentalitätswende. Begriffe wie Markt und Privateigentum erschrecken die Leute nicht mehr und nehmen in ihrem Bewusstsein tatsächlich den Platz ein, der früher von kommunistischen und pseudokommunistischen Ideen besetzt worden war. Die 70-jährige Erstarrung ist vorbei. Die Nation hat sich in Bewegung gesetzt. Nach jüngsten Umfragen wollen 30 % der Männer und Frauen Russlands zu Geschäftsleuten werden, auch wenn die tatsächliche Anzahl der Unternehmer noch nicht gross ist.

Erfolgreiche Börsen

Jedoch stellt zurzeit die Schaffung des Privateigentums die grösste Schwierigkeit dar. Man hat dabei mit mehreren Problemen zu kämpfen: Es gibt keine Verkäufer (d. h. Besitzer); es mangelt an Käufern; Marktpreise von Privatisierungsobjekten bilden sich nur langsam.

Die besten Entwicklungsfortschritte werden seit einem halben Jahr von den Börsen gemacht. Ihr Einfluss auf die russische Wirtschaft ist sehr vielseitig. Das stürmische Wachstum ihrer Anzahl hat dazu beigetragen, eine echte Marktatmosphäre zu schaffen. Und die rasche Zunahme der Umsätze ermöglichte Investitionen in Eigentum.

Das Phänomen der russischen Börsen zieht allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Unterstreichen wir in diesem Zusammenhang einige für sie kennzeichnende Wesenszüge. Sie sind vor allem zahlreich: Anfang 1992 betrug ihre Zahl 700. Das hat u. a. damit zu tun, dass die Börsen in Russland sich hauptsächlich mit dem Warenaustausch befassen. Sie treten als Vermittler zwischen Produzenten und Verbrauchern auf. Unter den Bedingungen des Warenmangels stellt dies hohe Profite sicher. Deshalb haben viele Betriebe und Organisationen ihr Kapital in diesem Bereich angelegt.

Der gesamte Börsenumsatz in Russland ist noch nicht sehr gross — nicht mehr als 2 % des Bruttosozialproduktes (vor der Oktoberrevolution betrug er etwa 12 %). Aber die Rolle der Börsen in der russischen Wirtschaft geht weit über diese Zahl hinaus. Die Börsen haben schon Geldmittel akkumuliert, die jetzt direkt oder durch Profite der Gründer investiert werden. Einige der erfolgreichsten Börsen haben sich sogar in Investitionsgeschäfte verwandelt.

Zeitrahen von drei Jahren

Das von Geschäftsinstitutionen und natürlichen Personen akkumulierte Kapital kann weiterhin zur Privatisierung des staatlichen und kommunalen Eigentums verwendet werden. In dem im Januar 1992 angenommenen Regierungsprogramm zur Privatisierung und im nachfolgenden Präsidentenerlass sind Formen und Methoden der Verwandlung des staatlichen in das Privateigentum definiert worden.

Das Programm umfasst drei Jahre, aber ausführliche Kennziffern sind nur für 1992 festgelegt. Einige Bestimmungen des Programms und des Erlasses sind obligatorisch: die Privatisierungsmethoden und -verfahren sowie der Zeitplan (letzterer wurde vom Parlament festgelegt).

Drei Methoden: Aktiengesellschaften . . .

Es gibt drei Privatisierungsmethoden von staatseigenen und kommunalen Betrieben. Die erste Variante sieht die Reorganisation von Betrieben in offene Aktiengesellschaften vor. Dabei tritt das Staatskomitee für Verwaltung des Staatsvermögens, vertreten durch seine Territorialagenturen, als Gründer einer AG auf. Dieses Komitee richtet seine Entscheidung über die Gründung einer Aktiengesellschaft sowie den Antrag und das Statut der AG an ein für die Registrierung zuständiges Staatsamt. Nach der Registrierung gilt der Betrieb als reorganisiert, sein Vermögen wird zu seinem Kapital.

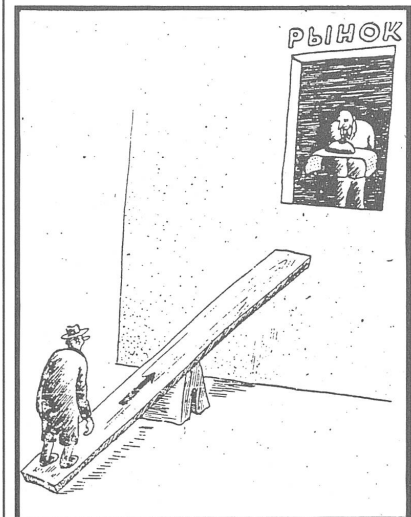
Nach der Gründung einer AG übergibt das Komitee sein Aktienpaket einer Aussenstelle des staatlichen Vermögensfonds. Der Fonds erhält die Vollmacht des Eigen-

tümers und übt in den Hauptversammlungen der AG die Funktionen des Verwaltungsrates aus. Ein Teil des Pakets wird in Form von Namens-, Vorzugs- und stimmrechtslosen Aktien dem Betriebspersonal gratis übergeben. Den Rest verkauft der Fonds auf dem Effektenmarkt. Dabei dürfen auch Mitarbeiter des Betriebs eine bestimmte Zahl von Aktien preisgünstig kaufen.

. . . Auktionen und Konkursverkauf

Die zweite Privatisierungsmethode erfolgt durch eine Auktion. Daran können sich natürliche und juristische Personen beteiligen. Der staatliche Vermögensfonds tritt als Versteigerer auf. An die Käufer werden keine bestimmten Bedingungen gestellt. Dem Verkauf in einer Auktion unterliegen Betriebe, ihre Abteilungen, Ausrüstungen, Lizenzen, Patente sowie Aktien gegründeter AGs.

Die dritte Privatisierungsmethode besteht im Konkursverkauf der Betriebe. Bei dieser Variante verlangt man von Käufern



Der Weg zum Markt . . . (aus: «Pravda Ukraini», 16. 4. 1992).

(natürlichen und juristischen Personen) die Erfüllung bestimmter Bedingungen, z. B. die befristete (bis zu einem Jahr) Erhaltung der Produktionsspezialisierung und der Personalstärke.

Neue alte Besitzer

Es gibt schon Beispiele für die Privatisierung von Grossbetrieben. So hat das Automobilwerk «Moskwitsch» sein Vermögen auf 1,4 Mia Rubel geschätzt und Aktien auf diese Summe emittiert. Davon wurden 800 Mio zum Eigentum des russischen Staats, 400 Mio wurde dem Arbeitskollektiv des Betriebes gratis oder zu einem symbolischen Preis übergeben, und 200 Mio wurden an die Lieferanten des Werks verkauft. Das andere Automobilwerk — Kamaz — hatte 2 Mio Aktien im Nennwert von je 100 bis 150 Rubeln ausgegeben. Sie wurden aber für je 800 Rubel verkauft, wodurch der Erlös 1,6 Mia Rubel betrug. Die Aktien wurden an 230 Mittel- und Kleinbetriebe sowie an 70 000 Kamaz-Mitarbeiter verkauft.

Diese Privatisierungsfälle haben auch Nachteile: Die Aktien der Betriebe sind nicht auf den freien Markt gekommen. Ausserdem wurden die Aktien hauptsächlich an die Betriebe und Organisationen verkauft, die Macht über das Privatisierungsobjekt haben oder von wirtschaftlicher Bedeutung sind. Dieser Weg ist zwar nicht ganz gerecht, aber eine in jeder Hinsicht gerechte Privatisierung ist wohl im Prinzip unmöglich.

Eingeschränkte Auslandsbeteiligung

Laut dem Privatisierungsprogramm ist die Beteiligung ausländischen Kapitals möglich, aber beschränkt. So wird die Privatisierung von Grossbetrieben (mit der Personalstärke von über 10 000) und Betrieben, die eine Monopolstellung haben, sowie von Vermittlerfirmen und mit Wertpapierverkehr verbundenen Organisationen nur mit Billigung der Regierung Russlands zugelassen. Bei der Privatisierung von kleineren Objekten durch Auktion oder Konkurs ist eine Bewilligung des staatlichen Komitees zur Vermögensverwaltung erforderlich. Am zugänglichsten ist die Betei-

gung an Kleinbetrieben unter der Verpflichtung neuer Investitionen.

Hindernisse bei Grundeigentum

Unter allen zu treffenden Massnahmen erweist sich die Privatisierung von Grund und Boden als die komplizierteste. Mit grosser Verspätung dringt die Erkenntnis durch, dass das Grundeigentum eines der wichtigsten Elemente der Marktwirtschaft ist. Konservative Ansichten der Bürokraten und harter Widerstand der Kolchosen und Sowchosen verhindern bisher entscheidende Veränderungen, obwohl 70 % der Bevölkerung die Privatisierung des Bodens gutheissen.

Das Verfahren läuft folgendermassen: Grundstücke können zu einem mässigen Preis an selbständige Farmer sowie an Städter verkauft werden, die eigene Unternehmen haben wollen. Bisher handelte es sich aber nicht um den Kauf, sondern um die unbefristete Nutzung oder Bodenpacht. Ein grundsätzlich neuer Schritt wurde durch den Erlass des russischen Präsidenten vom 25. März 1992 gemacht, der Privatbürger und juristische Personen berechtigte, bei der Privatisierung der Staatsbetriebe Grundstücke als Eigentum zu erwerben.

Tauschhandel verbreitet

Tiefgreifende Veränderungen sind im Grosshandel zu sehen. 1991 erhielten Betriebe das Recht und die Möglichkeit, einen Teil ihrer Erzeugnisse selbständig zu verkaufen. So dürfen die erdölerzeugenden Gesellschaften 10 % des gewonnenen Öls ins Ausland verkaufen und dadurch eigene Devisenmittel bilden.

Zum Verkauf ihrer Produkte benutzen die Betriebe zwei Kanäle: einerseits die Börsen, andererseits die Direktbeziehungen mit anderen Betrieben. In beiden Fällen ist zurzeit der Tauschhandel weit verbreitet, weil Rohstoffe meistens die grössere Kaufkraft haben als das Geld. So bildeten sich einige «konvertierbare» Waren: Kraftwerke, Zement, Holz, Benzin, Metallbauten, Fleisch und Backsteine. Es sind auch stabile «Preise» bestimmt worden. Ein «Wol-

ga»-Personenwagen kostet beispielsweise 35 t Fleisch oder 500 000 Backsteine.

Der Kunde wird König

Noch grössere Veränderungen erlebt der Einzelhandel. Die im Januar begonnene stufenweise Befreiung der Preise hat die Staatsläden umgewandelt: Die Kunden sahen Waren, deren Existenz sie schon vergessen oder nie vermutet hatten. Die erste Welle der Einzelhandelsfreiheit ging den in Polen bewährten Weg: Tausende von Menschen unternahmen Geschäftsreisen ins Ausland. Im Dezember 1991 sicherte der Privatimport von ausländischen Autos eine 20%ige Rentabilität, von Zigaretten 100 % und von Damenunterwäsche 450 %.

Einen weiteren Anstoss ergab der Präsidentenerlass über die Handelsfreiheit vom 29. 1. 1992. Der Erlass veränderte das Äusserere der russischen Städte. Tausende von Menschen gingen auf die Strassen, um die ersten Geschäftserfahrungen in ihrem Leben zu gewinnen. In dem Land, wo die Produktion in Staatsbetrieben abzunehmen scheint und manche Waren noch nie zum freien Verkauf gekommen waren, konnte man plötzlich sehr vieles kaufen.

Der entstandene Warenüberfluss ist nur von Vorteil. Der andere und wichtigere ist die Mentalitätsänderung. Strassenhändler, unter ihnen auch ganz intelligente Menschen, die noch gestern diese Beschäftigung verachtet haben, lernen «business». Erstaunlich schnell hat sich die Einrichtung der Handelsplätze verändert. Der Privathandel mancher Unternehmer lässt durch die Schönheit der ausgestellten Waren und die Attraktivität der Schaufenster die vorbeikommenden Leute nicht gleichgültig. Die neuen Kaufleute unterscheiden sich radikal von schläfrigen und groben Staatslädenverkäufern, die die Kunden zum vornherein hassen. Sie sind jung, aktiv, tüchtig und gut gekleidet.

Es gibt in Russland gewiss noch viel Naives und Primitives. Aber dies ist Nebensache angesichts des wichtigsten gesellschaftlichen Prozesses — der Wende des Landes vom 70jährigen Totalitarismus und offiziell verordneten Markthasses zu freien Entwicklungsformen.